

alsdann Etwas wähltest, was ein thörichter Mensch nicht hoch anschlägt, so bitte noch

Numero Drei: um beständige Zufriedenheit und keine Neue. Oder so: Alle Gelegenheit, glücklich zu werden, hilft nichts, wer den Verstand nicht hat, sie zu benutzen.

J. V. Hebel.

Sagen vom Rübezahl.

1.

Das Riesengebirge, welches Schlessien von Böhmen und Mähren scheidet, war ehemals der Aufenthalt eines mächtigen Berggeistes, Rübezahl genannt. Auf der Oberfläche des Gebirges hatte sein Gebiet nur wenige Meilen im Umfange; aber im Innern erstreckte es sich unermesslich tief und weit. Hier, in den unterirdischen Reichen haufete er gewöhnlich, und nur zuweilen, nach Jahrhunderten einmal, erhob er sich aus den Tiefen der Erde, um auf der Oberwelt sein Wesen zu treiben.

Ehe diese Gegend von Menschen bewohnt war, machte er sich bei seinen Lustreisen auf der Oberwelt allerlei Spaß mit wilden Thieren. Er hegte sie zusammen und ließ sie mit einander kämpfen, oder schreckte sie auch selbst aus ihren Lagern plötzlich auf und trieb sie gleich einem Sturmwinde vor sich hin, wie große Herren parforce zu jagen pflegen.

Als er aber nach langer, langer Zeit einmal wieder aus seinem Unterreiche an das Tageslicht hervorkam, sah er mit Erstaunen Alles so sehr verändert, daß er sein Gebiet fast nicht mehr kannte. Die finstern Wälder waren ausgehauen und in Ackerfeld verwandelt; auf den Wiesen weideten Schafe und Rinder unter dem Schutze ihrer Hirten und ihres wachsamem Hundes; hier und da lagen einzelne Hütten zerstreut, deren Bewohner zur Versorgung ihrer Geschäfte aus- und eingingen; vor den Thüren spielten muntere Kinder und erfüllten die Luft mit fröhlichem Geschrei. Rübezahl wunderte sich bei dem Anblick dieser neuen Dinge nicht wenig; am meisten aber erregten die Menschengestalten, die er sonst noch nie gesehen hatte, seine Aufmerksamkeit. Er beschloß, diese Art von Geschöpfen näher kennen zu lernen,